

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfachkonto:
Dresden 1630.
Verlag:
Riesa Nr. 53

Druckerschrift:
Tageblatt Riesa.
Gesamt Nr. 20.
Wochens Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Minonaamts Riesa und des Hauptamts Meßen behördlichseits bestimmte Blatt.

Nr. 31

Mittwoch, 6. Februar 1935, abends

88. Jahrgang.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Entstellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 53.

Die Lawinentatastrophe in Tirol

Bier Reichswehrsoldaten tot aufgefunden

Infolge der umfangreichen Telefon- und Verkehrsstörungen treffen allmählich Nachrichten über die Auswirkungen der Lawinentatastrophe in den letzten zwei Tagen ein. Ein derzeit umfangreiches Nidergehen von Lawinen ist seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden.

Aus dem Zillertal wird gemeldet, daß bei Ginzling eine große Lawine zwei Bauernhäuser vollkommen verschüttete, wobei ein 27 Jahre alter Bauerstocher ums Leben kam; außerdem wurden 29 Stück Vieh getötet. In Hintertux wurden durch Lawinen mehrere Viehställe weggetragen. Sämtliche Gebiete des hinteren Zillertales sind von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Vom Sporthotel „Post“ in Stubai am Arberberg wurde die Veranda weggerissen. Die Lage im Innsbrucker Vorort Mühlahaus, wo eine Lawine bis in die Ortsmitte vorbrach, ist weiterhin bedenklich, da die Gefahr besteht, daß noch eine zweite Lawine nachkommt; mehrere Häuser wurden deshalb geräumt. Auch das hintere Oetztal ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Aus Borsarlberg werden vom Montafonertal schwere Lawinenschäden gemeldet, denen mehrere Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. In Gargellen wurden drei Bauern und eine Frau, die aus dem Wege zur Viehfütterung waren, von einer Lawine verschüttet; sie konnten aber noch lebend geborgen werden. Man befürchtet, daß die Lawinen noch mehr Menschenopfer gefordert haben; so werden in Zirl in Nordtirol ein Jäger und in Borsarlberg ein 67jähriger Skifahrer vermisst.

Die Wetterlage in Oesterreich hat eine neue Verschlechterung erfahren. Der Regen, der seit Montag ununterbrochen fällt, ist in den mittleren und höheren Lagen in Schnee übergegangen. Da der Schnee aber weich und wässrig ist, befürchtet man eine Verärgerung der Lawinentätigkeit, zumal auch die Schneemassen in manchen Gebieten Oesterreichs eine Höhe erreicht haben, wie sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte.

Die Arlbergstraße, die bereits zum Teil wieder freigelegt war, ist durch neue Lawinen wiederum verschüttet worden, so daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs noch gar nicht abzusehen ist.

Die in den bairischen Bergen vermissten vier Reichswehrsoldaten tot aufgefunden

Die vermisst gemeldeten Reichswehrsoldaten Unteroffizier Haus, Kanoniere Eder, Jormeyer und Zehmlich sind von einer aus Reichswehr und Bergwachtmännern zusammengesetzten Expedition am Dienstagabend etwa 50 Meter unterhalb des Krottenkopf-Hauses tot aufgefunden worden.

Die Nachforschungen nach den im Wanggebiet bei Garmisch-Partenkirchen vermissten Bergwachtmännern Beck und Hillinger sind bisher ergebnislos verlaufen.

Sieben Todesopfer durch Lawinenstürze in der Schweiz

11 Bern. In der ganzen Schweiz haben sich in allen Bergregionen infolge der starken Schneefälle, auf die Regen und Regen folgten, Lawinen losgelöst. Es sind sieben Todesopfer zu beklagen. Die Unglücksfälle ereigneten sich bei Les Avants am Genfer See, im Berner Oberland und im Kanton Graubünden. Die tieferen Lagen sind schneefrei geworden. In den höheren Lagen liegt der Schnee in großen Massen. Es gibt Bezirke, wo die Schneehöhe drei bis vier Meter beträgt. Einzelne Ortschaften waren mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten. Die Verbindung ist jetzt überall wiederhergestellt.

Das Hochwasser im Rheinland

Die außerordentlich schweren Regenfälle haben weit stärkere Folgen gehabt, als man anfangs annehmen konnte. Besonders das Tal des Mosel sowie die Täler der kleinen Schwarzwaldflüsse wurden betroffen.

Die Oberrhein ist bei Trier noch um 88 Zentimeter weiter gestiegen; die gesamte Mosel-Schiffahrt und der Verkehr auf der Saar mußten vollkommen eingestellt werden, ebenso mußte die Moseltalbahn ihren Betrieb auf der Strecke Berncastel-Zettingen einstellen, weil die Gleise stellenweise zu stark überflutet waren. Auch die Bahnschiffahrt mußte eingestellt werden. Die Räder, die vom Taunus und vom Westerwald herabfließen, haben weite Strecken des Geländes überflutet.

Der Führer über die deutsch-portugiesischen Beziehungen

11 Lissabon. Der portugiesische Journalist Felix Correia, der zusammen mit einem anderen Journalisten vom Führer und Reichkanzler empfangen wurde, schreibt in der bedeutenden Abendzeitung Portugal „Diario de Lisboa“ über seine Eindrücke und über die Unterredung, die der Führer und Reichkanzler ihm gewährte.

Nachdem Correia die Persönlichkeit des Führers geschildert hat, der zuerst als Arbeiter und Soldat, dann als revolutionärer Führer und jetzt als Reichkanzler und Staatsoberhaupt sein ganzes Leben seinem, durch den Zusammenbruch und Bürgerkrieg gefährdeten Vaterlande gewidmet hat, erinnert er daran, wie der Führer das ganze Volk um sich gesammelt hat, das in ihm seinen Befreier, Beschützer und Führer sieht.

„Deswegen kann man“, so sagt Correia, „das Dritte Reich, das durch dieser genialste Deutschland, nicht trennen von dem Mann des Volkes, der es in eine bessere Zukunft führt.“

Nachdem der Führer seine Betriedigung über den ausgezeichneten Eindruck, den sein Besuch in dem neuen

Deutschland gewonnen habe und seine Freude darüber ausgesprochen hatte, daß die Besuche gewissenhafter Journalisten falsche Auffassungen über Deutschland verhüten, und zu einem besseren Verständnis des Auslandes für das Dritte Reich und den Nationalsozialismus führten, sagte er über die Beziehungen der beiden Länder:

„Ich kenne Portugal persönlich leider nicht, mir sind aber die zahlreichen Naturschönheiten und Annehmlichkeiten des an Geschichte reichen Landes wohl bekannt. Die guten Beziehungen, die zwischen Deutschland und Portugal bestehen, begrüße ich um so mehr, als die Ziele, die ich in Deutschland verfolge, auf vielen Gebieten in der gleichen Richtung liegen, wie die Pläne der portugiesischen Staatsführung.“

Ich freue mich, wenn Herr Correia einen Einblick in die deutschen Verhältnisse und die Entwicklung des Landes nehmen wird, um das Interesse der portugiesischen Öffentlichkeit an der Entwicklung in Deutschland zu fördern und das wechselseitige freundschaftliche Verhältnis zum Vorteil beider Länder weiterhin zu entwickeln.“

Das Echo der englisch-französischen Vereinbarung

11 London. Die erste Aufnahme, die die englisch-französischen Vereinbarung gefunden hat, wird in britischen diplomatischen Kreisen als nicht ungünstig angesehen. Eine endgültige Antwort wird jedoch von keiner der in Betracht kommenden Regierungen vor Ende der Woche erwartet. Obgleich sich die gemeinsamen englisch-französischen Mitteilungen auf die Locarnomächte beschränken, sind auch die übrigen Regierungen durch ihre Botschaften und Gesandtschaften in London über die Lage ins Bild gesetzt worden. Unter den Besuchern, die am Dienstag im Foreign Office vortraten, befand sich der österreichische Gesandte sowie der Botschaftsrat der amerikanischen Vertretung.

Zwischen Sir John Simon und dem italienischen Botschafter Grandi hat eine weitere Unterredung stattgefunden. Frech Association macht darauf aufmerksam, daß die in London ausgearbeitete Formel ein gemeinsamer Vorstoß Frankreichs und Großbritanniens sei.

Das Abendblatt „Star“ nennt den früheren britischen Botschafter in Berlin, Lord Aberdeen, den eigentlichen Vater des Locarnopaktes und fügt hinzu, daß bei den am Sonntag abgeschlossenen englisch-französischen Verhandlungen auf einen Schriftwechsel zwischen Lord Aberdeen und dem ehemaligen englischen Außenminister Austen Chamberlain im Jahre 1925 Bezug genommen worden sei. Lord Aberdeen habe schon seinerzeit die Verwirklichung jener Bürgschaften gefordert, über die heute als eine Ergänzung des Locarnopaktes verhandelt werde; aber Chamberlain habe diesen in die Zukunft weisenden Vorschlag abgelehnt. An anderer Stelle erwähnt der „Star“ die Möglichkeit einer späteren Konferenz in Brüssel, deren Teilnehmer die fünf Locarnomächte sein würden.

Flandin über die Londoner Verhandlungen

In der französischen Kammer erklärte Ministerpräsident Flandin zu den englisch-französischen Verhandlungen: Eine neue Lage sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geschaffen worden, weil die Arbeiten der Abrüstungskonferenz dadurch schwierig geworden seien. Um diesem Zustand abzuhelfen, seien die französischen Minister nach London gegangen. Dort sei man in der Auffassung einig gewesen, daß die Bemühungen um eine Abrüstungsbeschränkung nicht unterbrochen werden sollten, und daß alles getan werden müsse, um ein allgemeines Abrüstungsabkommen zustande zu bringen.

„Wir glauben“, so fuhr Flandin fort, „daß es zur Lösung des Problems der Gleichberechtigung in der Sicherheit unzureichend wäre, irgend jemand einen Vorwand zu geben, sich den internationalen Verpflichtungen zur Organisation des Friedens zu entziehen. Ich will mich auf keine Polemik über die Vergangenheit einlassen, während wir eine Zusammenarbeit an einem gewissen Ziel wünschen, aber ich will ausdrücklich betonen, daß in der traditionellen Politik Frankreichs keine Änderung eintritt, das heißt, daß nicht die Rede davon sein

kann, dem Völkerbund die Prüfung eines Problems zu entziehen, das die Gesamtheit der im Völkerbund vertretenen Völker interessiert und das auch in Vorverhandlungen zwischen einer gewissen Anzahl von Völkern nicht begrenzt werden könnte. Die für die Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit vorgesehenen Bedingungen können keine Nation an dem Recht und der Pflicht hindern, ihre Sicherheit selbst zu organisieren.“

Flandin betonte, daß das Locarnopakt den Locarnovertrag, der unverändert in Kraft bleibe, nicht ersetze, sondern ein schnelleres, entscheidendes Vorgehen in einem bestimmten Rahmen darstelle. Dieses Vorgehen sei nach Auffassung der beteiligten Regierungen nicht als Sanktion sondern als vorbeugende Maßnahme anzusehen, da man der Ansicht sei, daß alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um den Krieg zu verhindern.

Italien begrüßt das Ergebnis der Londoner Besprechungen

11 Rom. Die Ergebnisse der Besprechungen in London werden erst am Dienstag von der italienischen Presse ausführlich behandelt. Ueberstimmend wird ausgeführt, daß die französisch-italienischen Abmachungen von Rom die notwendige Voraussetzung für die Londoner Besprechungen gebildet hätten, durch die die Londoner Besprechungen in wichtigen Punkten ergänzt würden. London sei zu einer logischen Entwicklung der Vereinbarungen zwischen Mussolini und Laval geworden. Mit Nachdruck wird ferner von der Zusammenarbeit Englands, Frankreichs und Italiens gesprochen, die in keiner Weise ein Druck auf Deutschland sein solle.

Das „Giornale d'Italia“ spricht von dem kraftvollen Versuch zur Wiederherstellung einer gemeinsamen und festen Aktionslinie der Großmächte in bezug auf die Hauptfragen. Die Deutschland angehende Gleichberechtigung könne natürlich auch Oesterreich und Ungarn nicht verlagert werden.

Auf das geplante Abkommen über den gegenseitigen Austausch geht nur das „Giornale d'Italia“ näher ein. Das italienische Blatt schreibt dazu: Diese bemerkenswerte neue Wendung könne durchaus nicht lediglich als eine praktische Anwendung des Locarnopaktes betrachtet werden. Das neue Abkommen würde darüber hinaus eine Garantie Frankreichs und Deutschlands auch für England mit sich bringen. Auch beziehe sich der Locarnopakt ausdrücklich auf den Völkerbund, dem die letzte Entscheidung vorbehalten bleibe, während der neue Plan keinerlei Bezugnahme auf den Völkerbund enthalte und die Verantwortung für die Entscheidung und Aktion direkt auf die Unterzeichnerstaaten beschränke. Auch hier trete so von neuem der Grundgedanke der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Mächten auf. Italien begrüße mit aufrichtiger Vergnügen die Londoner Abmachungen, die eine weitere Entwicklung der römischen Vereinbarungen darstellten.